

# *unio crassus* hält die Usa natürlich sauber...



Die OVAG unterstützt die Wiederansiedlung der Bachmuschel



Mit Elektrofischereigerät und Keschern auf Fischfang

Klaus Müller erinnert sich an seine Kindheit, als er in der Usa Bachmuscheln suchte. „Wir haben aus den abgestorbenen Muscheln kleine Schaufeln gebaut.“ Doch die Muscheln zu finden wurde, ab Mitte der sechziger Jahre schwieriger, denn die Bachmuschel starb wegen zunehmender Gewässerverschmutzung aus. Inzwischen gilt die Art bundesweit als bestandsbedroht. Daher hat das Projekt „Notgemeinschaft Usa e.V.“ (NGU) begonnen, die Bachmuschel wieder anzusiedeln.

1987 hat Klaus Müller aus Ober Mörlen (Wetteraukreis) die NGU ins Leben gerufen. Das gelang so gut, dass die Usa 2007 als so genanntes „FFH (Flora-Fauna-Habitat)“-Gebiet ausgewiesen wurde. Bereits vor einigen Jahren sollte das Projekt „Bachmuschelwiederansiedlung“ in Angriff genommen werden,

denn ein Exemplar der Art *unio crassus* (Gemeine Flussmuschel), kann pro Stunde 40 Liter Wasser filtern und säubern. Das Projekt benötigt jedoch Zeit und Geld.

Dass es jetzt endlich losgehen kann, ist auch der OVAG zu verdanken welche das Vorhaben finanziell unterstützt. „Klare Sache, dass wir als einer der bedeutendsten Wasserförderer in Hessen mit von der Partie sind“, bekräftigt Peter Hög, Leiter der Sparte Wasser.

Los geht es damit, dass Mitglieder der Initiative auf Fischfang gehen. Mit zwei Keschern und einem elektronischen Gerät stehen sie knietief im Wasser. „Das Elektrogerät ist nötig, weil die Fische sonst zu schnell wären, um sie einzufangen. Mit Hilfe des Geräts geraten sie ins Taumeln“, sagt Maximilian Burk und erklärt, wozu es überhaupt Fische bedarf, um eine Muschelart anzusiedeln. „Wir fangen nur die sechs bis zwölf Zentimeter langen Elritzen, die Wirtsfische für die Larven der Bachmuscheln. Wir brauchen etwa 500 Fische, die dann heute noch in die Aufzuchtstation Aumenau transportiert werden und dort von Muschellarven bevölkert werden sollen.“ Diese winzigen, nur 0,3 Millimeter großen Larven, nisten sich in die Kiemen ein und wachsen dort weiter heran.

Sobald sich genügend Muschellarven in den Kiemen befinden, geht es für die Elritzen zurück in die Usa. Wenn die Jungmuscheln reif sind, lassen sie sich fallen, landen auf dem Bachgrund, können sich fest verankern, meist indem sie sich eingraben. „Erst nach fünf Jahren sind sie so groß, dass wir sie überhaupt finden können“, erläutert Burk, weshalb das Projekt bis 2014 läuft.

Ein Glück für das Leben in der Usa, dass sie zum FFH-Gebiet wurde, ganz besonders auch für die Bachmuschel, die in Zukunft hoffentlich hier lebt. Denn sie fällt ebenfalls unter die Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU, die mittlerweile auch im Bundesnaturschutzgesetz verankert ist.